

Prüfen, denken, kritisch sein



Ztm. Rupprecht
Semrau

Liebe Leser, können Sie sich noch an den Roman „1984“ von *George Orwell* erinnern? Das Buch beschreibt das Leben in einem Staat, der sich mit Eurasien im Krieg befindet und die persönliche Freiheit seiner Bürger stark eingeschränkt hat. Die Menschen müssen nach den Grundsätzen einer Partei leben, die nahezu jeden privaten Winkel elektronisch überwacht. Gleichzeitig zwingt sie ihnen eine „Neusprech“ genannte Sprache auf, die den Wortschatz verringert und die Kommunikation in enge, kontrollierte Bahnen lenkt. Ziel dieses „Neusprech“: Die Menschen sollen sogar einander konträr gegenüber stehende und sich widersprechende Denkweisen gleichzeitig als wahr akzeptieren. Auf diese Weise manipuliert „Neusprech“ die Menschen, bis sie nur noch denken können, wie die offizielle Doktrin es ihnen vorgibt. Kritik zu äußern ist dann nicht mehr möglich, weil die Worte dafür fehlen. Wer trotzdem noch ansatzweise kritisch denkt, wird „vaporisiert“, also aus der Gesellschaft entfernt.

Was es wohl bedeuten würde, wenn wir so leben müssten? Ohne unsere Freiheit, die es erlaubt, dass wir auswählen, testen, prüfen und selbst entscheiden können. Trotz aller Farben und bunten Bilder wäre unser Leben öde, trist und leer. Vor allem aber: manipulierbar! Doch wie weit ist eigentlich die Zahntechnik von den in diesem Buch beschriebenen Verhältnissen entfernt? Nicht so weit, meine ich, denn es lassen sich durchaus Parallelen entdecken: Das Gesundheitswesen ist stark reglementiert; die Betriebe müssen sich mit denen aus Osteuropa und Fernost auseinandersetzen und viele Zahntechniker hecheln gedankenlos den Dogmen einer zunehmend globalisierten Industrie hinterher und kaufen weiter CAD/CAM-Systeme, deren Anschaffungskosten sich auf dem gesättigten

Markt niemals amortisieren werden. Ihre Produktion wird zum Teil vom „Großen Bruder“ überwacht, der per Internet in nahezu jeden Winkel der Fabrikation blickt und mithilfe eines ausgeklügelten „Supports“ über tausende Kilometer hinweg feststellen kann, welche Werkstoffe gerade verwendet und welche Versorgungsformen gerade bearbeitet werden.

Zudem hat die Industrie ihre Kommunikation annähernd gleichgeschaltet. Sie ähnelt sich immer mehr. Fast kann man sie mit „Neusprech“ vergleichen, denn etliche Unternehmen lenken den Fokus ausschließlich auf den Preis und damit in eine enge Bahn. Entscheidende Parameter für die Qualitätssicherheit, wie beispielsweise die Passgenauigkeit, Stabilität oder Transparenz, das Verfahren zur Einfärbung, das Verblend-Verhalten oder die Präzision des digitalen Workflows werden zum Teil gar nicht mehr miteinander verglichen, weil es nur noch um den niedrigsten Preis geht.

Und scheinbar akzeptieren einige Zahntechniker bei einem Werkstoff wie Zirkoniumdioxid kritiklos einander widersprechende Werbe-Slogans wie „von höchster Qualität“ und „supergünstig“. Als könnten solche Aussagen gleichzeitig wahr sein. Zum Teil glauben sie sogar tatsächlich, alle Produkte dieses angebotenen Werkstoffs seien qualitativ identisch. „Zirkon sei eben Zirkon.“ Welch ein Irrglaube! Damit wurde „Neusprech“ in die Zahntechnik eingeführt, die die Zahntechniker zum Teil zu bloßen Lobrednern und Nachplapperern degradiert. Ähnlich der „Gutdenker“ aus dem Roman „1984“ sind diese kaum noch in der Lage, sich kritisch mit den angebotenen Produkten auseinander zu setzen.

Doch es gibt sie noch, die Menschen, die sich die Freiheit nehmen zu prüfen, zu vergleichen und zu sagen, was sie den-

ken. Kollegen, die nicht blindlings jedem Trend hinterher jagen und Produkten mit bedenklich kurzen Testphasen nicht vertrauen. Es gibt sie noch die Teamplayer, die aus Achtung vor ihrem Kunden und dem gemeinsamen Patienten sagen: „Nein, so etwas biete ich nicht an!“ Kollegen, denen garantierte Werkstoff-Herkunft und Ehrlichkeit im Geschäftsleben etwas wert sind und die sich nicht durch Verwendung von minderwertigen Rohstoffen aus zweifelhaften Quellen ihren guten Ruf ruinieren lassen. Es gibt sie noch, die Individualisten, die anspruchsvolle Lösungen liefern, weil es ökonomisch langfristig sinnvoller ist.

Und es gibt sie noch, die Kaufleute, denen Qualität und Balance, Authentizität, Transparenz, Materialien, Inhalte und Verarbeitungsweisen mehr wert sind als ein kurzfristiges explosionsartiges Wachstum und der schnelle Profit um jeden Preis.

Deutschland war einmal das Land mit dem größten zahntechnischen Know-how weltweit. Von hier aus haben wir unser Wissen in die Welt exportiert und es wurde dankbar aufgenommen. Es ist sinnlos unser Können und unser Know-how heute zu konterkarieren und die tatsächlich mögliche Qualität infrage zu stellen, nur weil wir Angst vor unseren billigeren Nachbarn haben und deshalb selbst immer billigere aber letztendlich zweifelhafte Werkstoffe verwenden. Denn es gibt reichlich Patienten die Gutes erwarten und bereit sind dafür zu sparen. Man muss sich nur die Freiheit nehmen und ihnen die Unterschiede erklären.

Herzlichst, Ihr
Ztm Rupprecht Semrau